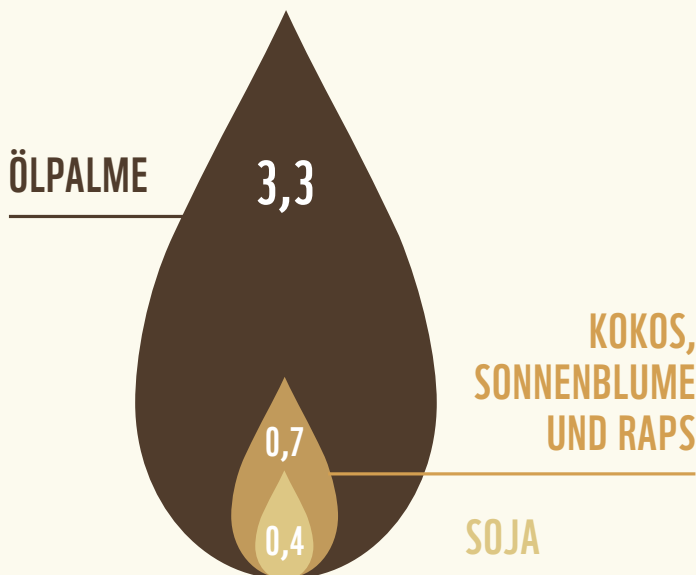


# ÖL FÜR DIE WELT

Palmöl ist das wichtigste Pflanzenöl der Welt. Doch für die riesigen Ölpalmenplantagen werden nach wie vor massiv Regenwälder in Asien gerodet. Wie lässt sich das ändern?

Indonesien ist neben Malaysia der größte Palmölproduzent der Welt. Für immer neue Ölpalmenplantagen werden auf Sumatra und Borneo in großem Ausmaß Regenwälder gerodet, bedrohte Arten wie Orang-Utan und Tiger vertrieben und Landnutzungsrechte der lokalen Bevölkerung missachtet. Weltweit werden auf mehr als 17 Millionen Hektar – das ist fast die halbe Fläche Deutschlands – jährlich rund 60 Millionen Tonnen Palmöl und Palmkernöl produziert. Die globale Nachfrage wächst nicht nur in Asien, wo Palmöl vor allem zum Kochen, Braten und Frittieren genutzt wird.

## ÖLFRÜCHTE IM VERGLEICH GLOBALE ERTRÄGE DER JAHRE 2012 BIS 2014 IN TONNEN PRO HEKTAR IM SCHNITT



Auch in deutschen Supermärkten führt an Palmöl fast kein Weg vorbei. Es steckt in Schokolade, Chips, Brot, Kuchen, Margarine, Nuss-Nugat-Creme, Waschmittel, Creme, Seife und Shampoo. Inzwischen ist das für Verbraucher zumindest bei Lebensmitteln erkennbar, da seit Ende 2014 die enthaltenen Pflanzenöle als Inhaltsstoffe aufgeführt werden müssen.

### Palmöl für den Tank

Was also tun? Palmölprodukte boykottieren? Das wäre bei der Fülle der betroffenen Waren nicht einfach. Und es wäre auch nicht die Lösung des Problems, besagt eine aktuelle WWF-Studie. Denn Ölpalmen liefern mit durchschnittlich 3,3 Tonnen Öl pro Hektar die mit Abstand ertragreichsten Ölfrüchte. Zum Vergleich: Sojapflanzen erbringen pro Hektar gerade mal 0,4 Tonnen Öl. Das entspricht etwa einem Achtel der Ölpalmfrüchte. Das bedeutet: Die Produktion von Sojaöl verbraucht rund achtmal mehr Fläche. Es entstehen entsprechend mehr Treibhausgase und mehr Arten werden bedroht. Bei einem Austausch von Palmöl durch Öle aus Raps und Sonnenblume, in Deutschland angebaut, würde die biologische Vielfalt weniger leiden, jedoch ebenfalls mehr Fläche benötigt werden. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Ein Großteil der insgesamt jährlich nach Deutschland importierten 1,82 Millionen Tonnen Palmöl – 41 Prozent – gehen in den Bioenergie- und Biokraftstoffbereich.

### Nachhaltiger Anbau als Ziel

Um der großflächigen Zerstörung von wertvollen Lebensräumen Einhalt zu gebieten, muss die Produktion ökologisch und sozial verträglicher werden. Der WWF setzt sich dafür ein, dass künftig keine Ölpalmenplantagen auf Indigenen-Land, in wertvollen Wäldern oder auf Torfböden erlaubt werden. Außerdem unterstützt der WWF eine >



Dickhäuter unterwegs >> Nachhaltige Palmölproduktion bedeutet auch, den Elefanten durch Pufferzonen ihre Wanderung von einem Schutzgebiet ins andere zu ermöglichen.



© GETTY IMAGES/STOCKPHOTO

- › nachhaltige Landnutzungsplanung sowie die Einrichtung von Schutzgebieten und grünen Korridoren, um den weiteren Ausverkauf von Regenwald für die Palmölgewinnung zu stoppen.

### **Training für Kleinbauern**

In Indonesien und Malaysia leben viele Kleinbauern vom Ölpalmenanbau. Deswegen hilft der WWF zum Beispiel am Fluss Kinabatangan in Sabah in einem von dem Gebäckhersteller Bahlsen unterstützten Projekt rund 400 Kleinbauern dabei, ihr Palmöl nachhaltiger zu produzieren. Dazu gehört beispielsweise, auf den Plantagen wichtige Pufferzonen einzurichten, um Elefanten und anderen Arten die Wanderung von einem Schutzgebiet ins andere zu ermöglichen. Außerdem gibt es Trainingsmaßnahmen für umweltschonenden Anbau, was den Verzicht auf gefährliche Pestizide und eine nachhaltige Ertragssteigerung einschließt. Kleinbauern werden zertifiziert und können so mit-helfen, auf nachhaltige Weise den weltweiten Palmöhlunger

Palmöl mit Zertifikat >> Die aktuelle WWF Palmöl-Scorecard zeigt, welche Hersteller und Supermärkte zertifiziertes Palmöl benutzen. [wwf.de/palmoel2015](http://wwf.de/palmoel2015)



zu stillen. Wenn sie zudem auf den von ihnen bewirtschafteten Flächen Erträge erzielen, von denen sie gut leben können, sinkt die Gefahr, dass weitere Flächen gerodet werden. Das kommt Mensch und Natur zugute.

### **Mindeststandards übertreffen**

Darüber hinaus setzen einige deutsche Unternehmen auf Mindeststandards für den Anbau von Palmöl, wie sie der Runde Tisch für Nachhaltiges Palmöl (Roundtable on Sustainable Palm Oil, RSPO) bietet. Die Mitglieder, Palmölproduzenten, Händler und Nichtregierungsorganisationen wie der WWF, haben sich zur Einhaltung von ökologischen und sozialen Kriterien verpflichtet – wozu unter anderem gehört, dass für Plantagen keine wertvollen Wälder gerodet und gerechte Löhne gezahlt werden.

Doch die Mindeststandards genügen nicht, um die Probleme in den Griff zu bekommen. Daher fordert der WWF alle Unternehmen auf, diese Mindeststandards zu übertreffen und nur noch Palmöl zu verwenden, das wichtige Zusatzkriterien erfüllt – wie etwa ein Verbot der Umwandlung von Torfböden oder des Einsatzes gefährlicher Pestizide. Initiativen wie die internationale Palm Oil Innovation Group, bei der WWF und Greenpeace Mitglied sind, sowie das deutsche Forum Nachhaltiges Palmöl engagieren sich für die Umsetzung solch strengerer Kriterien.

*Ilka Petersen, WWF*

## TIPPS FÜR VERBRAUCHER

---

Auch wir Verbraucher können mithelfen, dass die Palmölproduktion in Indonesien und Malaysia nachhaltiger wird:

- Produkte wie Schokolade, Fertiggerichte, Süß- und Knabberwaren, die viel Palmöl enthalten, bewusster konsumieren
- Beim Einkauf darauf achten, dass das Palmöl im jeweiligen Produkt nach dem RSPO-Standard zertifiziert ist, erkennbar an dem RSPO-Logo
- Bioprodukte kaufen: Diese enthalten nach Kriterien des biologischen Anbaus zertifiziertes Palmöl, das ohne gefährliche Pestizide hergestellt wurde
- Den WWF in seiner Forderung an die Politik unterstützen, alle Importe von Palmöl an strenge ökologische und soziale Nachhaltigkeitskriterien zu knüpfen